

Trinkst du (noch) Milch? Was soll denn diese Frage, höre ich dich sagen, ich bin doch kein Kind mehr.

Ja, in Gottes Wort wird auch von Milch geschrieben, die diejenigen trinken sollen, die zum Glauben gekommen sind: die Milch des Wortes Gottes. Der Apostel Petrus schreibt an Gläubige: „Wie neugeborene Kinder seid begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch...“ (1. Pet 2,2)

Milch, besonders die Muttermilch ist die völlig ausreichende und andererseits die unbedingt notwendige Nahrung für ein kleines Kind. Ohne diese Nahrung kann es nicht heranwachsen. Und was bei den Neugeborenen besonders auffällt, ist die Tatsache, dass sie sofort und immer dann, wenn es nötig ist, laut nach der Milch schreien. Und sich nicht eher zufrieden geben, nicht eher still werden, bis sie diese bekommen.

Es ist natürlich klar, dass der Apostel Petrus mit Milch die geistliche Nahrung meint. Aber dann dürfen wir doch fragen, ob wir auch so danach „schreien“, diese Nahrung zu erhalten. Oder sind wir schon zu „satt“, wenn es um die Aufnahme der geistlichen „Milch“ geht? Oder zu müde, wenn wir dann „feste Speise“ aufnehmen sollen, die ganze Lehre der Heiligen Schrift?

Zu diesem echt „vernünftigen“ Verlangen nach dem Wort Gottes werden wir auch in diesem Heft aufgefordert. Es gibt manches zu entdecken und zu lernen, was Einfluss hat auf das persönliche Zeugnis, ob im Verhalten im Alltag oder auch in kleinen oder größeren Diensten. Das Wort Gottes bewahrt uns vor dem Straucheln, es verbindet uns mit dem Herrn Jesus, in dem wir Kraft gewinnen und Überwinder werden. Es gibt uns Hinweise auf Gottes Gnade und Güte, aber auch auf Gottesfurcht, Gottvertrauen und Gehorsam aus Liebe.

Dann vergessen wir auch nicht die kleinen Dienste, mit denen wir für den Herrn Jesus zeugen dürfen und andere zu Ihm führen. Schon mal ans Traktateverteilen gedacht?

Rainer Brockhaus



Der Welt-Lachtag: Haben Christen noch etwas zu lachen?

Im Mai wurde ein Sonntag zum „Welt-Lachtag“ ernannt. An vielen Stellen der Welt wurde Lachen zum Programm. Menschen trafen sich, um unter Anleitung zu „lachen“. Da dieses von vielen Therapeuten in körperlicher und seelischer Hinsicht als sehr nützlich erachtet wird, brachten sich viele Menschen gegenseitig zum Lachen. Mal unabhängig davon, ob das Programm „Lachen“ sinnig oder unsinnig ist: Müssen wir Christen eigentlich traurig in der Ecke stehen?

Lachen – kommt das in der Bibel vor?

Ein kurzer Blick in eine Konkordanz zeigt, dass auch das Wort Gottes von Lachen spricht. Allerdings beziehen sich viele Stellen auf ein ironisches oder spottendes Lachen Gottes über sich auflehrende Menschen: „Der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet ihrer“ (Ps 2,4). Aber es gibt auch das freudige Lachen: „Da wurde unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Jubels: Da sagte man unter den Nationen: Der HERR hat Großes an ihnen getan“ (Ps 126, 2). Das ist die Freude, die die treuen Juden empfinden werden, wenn der Herr Jesus als Messias zu ihnen kommen und sie aus jeder Not herausführen wird.

Auch wir dürfen uns freuen und „lachen“, wenn wir in unserem persönlichen Leben das Eingreifen der Hand unseres Herrn erleben! Oder hast du dich über Ihn und seine Hilfe noch nie dankbar freuen können?

Das Kind, das „Lachen“ hieß



Würdest du dein Kind „Lachen“ nennen? Das kommt uns vielleicht ein bisschen „spanisch“ vor. Es gibt tatsächlich jemanden, der genau diesen Namen bekam: Isaak (was übersetzt „lachen“ heißt). Die Prophezeiung der Geburt dieses Jungen ist bemerkenswert. Sowohl Abraham als auch Sara konnten nicht fassen, dass Gott ihnen in hohem Alter (um die 100 Jahre alt) ein Kind schenken würde. Beide mussten

auf die Ankündigung Gottes hin – mehr oder weniger – ungläubig lachen. Als aber das Kind geboren wurde, freuten sie sich so sehr, dass sie ihr Kind „Lachen“ nannten. Sie wussten, dass sich auch andere mit ihnen freuen und so lachen würden.

Auch wir dürfen über unsere Kinder vor Freude lachen, oder etwa nicht?

Hat der Herr Jesus gelacht?

Mehrfach habe ich die Frage gehört, ob